

Sankt PaulinX



... mit dem LINKEN Auge siehst Du schärfer!

Nr. 7 Winter 2011

**Brauchen wir
eine Music Hall?**

Seite 10-11

DRAUSSEN ZU HAUSE

Jack
Wolfskin

**Soziale Spaltung
auf St. Pauli:**

**Zwischen Luxusapartments
und Wohnungslosigkeit**

**DIE LINKE. St. Pauli
zur Wahl**

Seite 6-7

Bleibt alles anders?

Oder nichts, wie es war? Personen werden wohl nach der Wahl im Februar ausgetauscht. Aber egal, ob die Grünen sich der SPD oder der CDU anbieten: Die soziale Spaltung auf St. Pauli und in der Stadt treiben sie voran. Und auch, wenn sie jetzt mehr Bürgerbeteiligung auf ihren Plakaten fordern - wer glaubt ihnen hier noch? Ihr Spitzenkandidat in unserem Wahlkreis ist diesmal Herr Osterburg. Er vertritt die Meinung, dass ohne Vorplanung die Menschen vor Ort überfordert sind. Demnach dürfte es Park Fiction vor der St. Pauli-Kirche nicht geben. Und wie erklärt er sich, dass mehr als 500 Menschen die Vorplanung von SPD und GAL nicht brauchten, um auf Fragebögen zum Ex-real-Gelände kund zu tun, was sie sich auf dem Areal wünschen?

Die Forderung nach Basisdemokratie ist den Grünen abhanden gekommen wie der SPD die soziale Gerechtigkeit. Die wollte ihr Bürgermeisterkandidat Olaf Scholz schon 2003 aus dem Programm der SPD streichen. Kein Wunder: Ein kritisches Wort zu Hartz IV habe ich von ihm noch nicht gehört. Und die Brechmitteleinsätze, die Scholz als Innensenator noch vor Schill eingeführt hatte und die mit Achidi John ein Todesopfer forderten, sind nicht vergessen.

Wofür DIE LINKE steht, dazu findet Ihr wieder einiges in dieser 7. Ausgabe der *Sankt PauLinX*. Eine interessante Lektüre wünscht im Namen der ganzen Stadtteilgruppe

*Markus Schneider-Johnen,
Sprecher DIE LINKE. St. Pauli*

Beim Grünen Jäger 6: 837.500 Euro für eine Wohnung

Es war einmal ein schönes, altes Haus beim Grünen Jäger Nr. 6, in dem lebten viele Menschen in Gemeinschaften zusammen, bis dem Eigentümer der Abriss des Hauses genehmigt wurde. Das Haus und die Wohngemeinschaften wurden zerstört.

Jahrelang stand die Ruine dort als Mahnmal für diese Zerstörung (s. Bild unten links). Die Preise gingen in dieser Zeit spekulativ in die Höhe, bis SPD, GAL und CDU einen Neubauantrag freudig annahmen, nach dem nun 6 Maisonette-Eigentumswohnungen gebaut werden. Die Wohnungen können zu Preisen von bis zu 837.500 Euro gekauft werden. Nur: Wer kann das?



St. Pauli war das ärmste Viertel in diesem Land. Sind die Menschen hier zu solchem Reichtum gekommen? Nein, sie sind nicht mehr da. Andere kommen an ihrer Stelle.
Tschüß, St. Pauli...



Wohnungslosigkeit viel dramatischer, als uns der Senat vorgaukelt

Das wahre Elend wird vom Senat vertuscht. Die Wahrheit ist, dass die Menschen, die keine Unterkunft bekommen haben, gar nicht erfasst werden und damit aus der Statistik heraus fallen. In den Fachabteilungen für Wohnungsnotfälle in den Bezirken wird per Hand eine eigene Statistik geführt, die aber in der Fachbehörde von Senator Wersich nicht zur Kenntnis genommen wird. Allein im Bezirk Mitte sind im Jahr 2010 bis Oktober 454 Haushalte mit 552 Personen, die sich wohnungslos gemeldet haben, ohne Bleibe geblieben. Sie tauchen in keiner Statistik mehr auf, sie sind einfach weg.

Pro Sprechtag sind es neun Haushalte, oft mit Kindern, die nicht untergebracht werden können. Familien werden auseinander gerissen, Kinder von ihren Müttern getrennt, weil einfach nicht genug Raum zur Verfügung gestellt wird. Die Mitarbeiter in den Bezirken sind manchmal total fertig, vor allem, weil es immer schlimmer wird und scheinbar niemand etwas tut. Die Hauptursache für Obdachlosigkeit sind Zwangsräumungen, weil Menschen mit niedrigem Einkommen trotz Arbeit die erhöhten Mieten nicht mehr bezahlen können. Hinzu kommen Auswanderer, die mit ihren Familien wieder nach Deutschland zurück kommen und in einer Großstadt leben möchten. Diese Umstände sind in den Bezirken bekannt, scheinbar aber nicht in Herrn Wersichs Behörde. Wie ist deren Untätigkeit sonst zu erklären?

Der wahre Irrsinn ist aber, dass die SAGA/GWG Menschen auf die Straße setzt, weil sie die Miete nicht mehr zahlen können,

um an anderer Stelle wieder leere Wohnungen für Obdachlose bei den Bezirken zu melden, die dann aus Steuergeldern finanziert werden. Pensionsunterkünfte zu finanzieren ist unzulässig!

Die Fraktion DIE LINKE. Hamburg-Mitte schlägt stattdessen vor, leer stehende Unterkünfte bei „Pflegen & Wohnen“ zu nutzen und deren Verkauf zu verhindern.

Auf St. Pauli ist schon länger zu beobachten, dass Wohnungslose vertrieben werden, aktuell sollen sie auch nicht



mehr unter der Kersten-Miles-Brücke am Stintfang bleiben können. Die Brücke soll für 100.000 Euro renoviert werden - ein Vorwand, um die Wohnungslosen zu vertreiben. SPD, GAL und CDU haben einmütig gegen die Stimmen der Linken im zuständigen Ausschuss beschlossen, durch Polizei und Ordnungsdienst überprüfen zu lassen, ob da wirklich (O-Ton!) echte Obdachlose lagern oder auch kriminelle Elemente dabei sind, die sich eh nicht helfen lassen wollen und da weg sollen. Gutgemeinte Grausamkeiten sind am schlimmsten.

*Christine Detamble-Voss,
stv. Vors. Linksfraktion Hamburg-Mitte,
Abgeordnete aus St. Pauli*

Kurz, aber wichtig

Räumung der Erichstr. 13-15 - Nein zum Abrissantrag!

Die Investoren, die zwischen Erich- und Bernhard-Nocht-Straße das "Bernhard-Nocht-Quartier" errichten wollen, hatten bereits im Herbst 2009 das Dach des Hauses entfernen lassen und das Haus somit den Witterungseinflüssen preisgegeben statt es zeitnah instand zu setzen. Die Absicht dahinter ist allzu deutlich: Köhler & von Bargen wollen eine Abrissgenehmigung erhalten, um mit einem Neubau richtig Profit machen zu können. Auf eine Anfrage der Linksfraktion antwortete die Verwaltung jedoch, dass "kein Verfall vorsätzlich herbeigeführt" worden sei und daher "keine Prüfung von möglichen Sanktionen" erfolge. In dem Haus, das etwa 1830 erbaut worden war, betrieb der 71jährige Bewohner seit Jahrzehnten bis zuletzt die "Pension Flehmig". Nun wurde das Haus ohne Vorankündigung geräumt. Um eine nahe Ersatzwohnung kümmert sich das Fachamt nicht. DIE LINKE wird dieses Vorgehen im Bauausschuss skandalisieren und den Abrissantrag ablehnen.



"Zirkus Erich" ist schon abgerissen, hinten die nun geräumte "Pension Flehmig"

Widerstand erfolgreich: Keine Pilgerstätte am Pferdemarkt



Auf Nachfrage der Linksfraktion wurde nun mitgeteilt, dass der buddhistische Verein "Stupa Hamburg" *derzeit* Abstand nimmt von seinem Vorhaben, die Grünfläche beim Grünen Jäger durch die Errichtung einer "Stupa" zu zerstückeln. Somit war die Initiative "Pferdemarkt bleibt", die in der Nachbarschaft mehr als 500 Unterschriften gegen die Eventisierung des AnwohnerInnenparks gesammelt hatte, in diesem Punkt erfolgreich - zumindest vorerst. Wachsamkeit ist weiterhin erforderlich, denn ein abgeebter Widerstand könnte die BuddhistInnen wieder auf den Plan rufen. DIE LINKE gratuliert den AnwohnerInnen zu diesem Erfolg und streitet ebenfalls weiterhin für den Erhalt der Grünfläche.

Staatsschutz überwacht St. Pauli-Initiative „die leute:real“

Der Senat offenbart in der Antwort auf eine Anfrage der Linksfraktion, dass das Landeskriminalamt die Initiative „die leute:real“ überwacht. Begründet wird die Überwachung durch den Staatsschutz damit, dass „die Gruppe, die sich kritisch mit dem Verfahren zur künftigen Nutzung des Areals Alter Rindermarkt auf dem nördlichen Heiligengeistfeld auseinandersetzt, Teil des Netzwerks „Recht auf Stadt“ ist. Über das Ausmaß der Beobachtung der Initiative verweigert der Senat die Antwort. Stadtplanung „von unten“ scheint ein staatsgefährdendes Engagement zu sein.



Esso-Häuser müssen bleiben!



2009 wurden die Esso-Häuser von der Bayerischen Hausbau GmbH & Co. KG gekauft mit dem Ziel, das Areal (bestehend aus der Esso-Tankstelle an der Taubenstraße / Ecke Reeperbahn, zwei Wohnhäusern und Gewerbeflächen) neu und dichter bebauen, um den Profit an dem Gelände zu steigern. Eine neue, gesichtslose Allerwelts-Glas-Stahl-Betonbebauung sollte die sanierungsfähigen, historischen Kaschemmen, Läden und Häuser ersetzen. „GWA St. Pauli“ und „Mieter helfen Mietern“ luden zu Informationstreffen ein und riefen eine Initiative ins Leben. Die Initiative Esso-Häuser möchte den Abriss der Häuser, den Bau von Eigentumswohnungen und den weiteren Ausverkauf St. Paulis verhindern. DIE LINKE teilt diese Forderungen.

Sozialromantiker St. Paulis, vereinigt euch!

Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört: der Unmut über die Kommerzialisierung des FC St. Pauli und der Widerstand gegen die Aufschickung des Viertels und gegen die damit verbundene Vertreibung von Menschen aus dem Viertel. Die „Sozialromantiker“ hatten für den 15. Januar zu einer Demo „Reclaim your Club - Reclaim your Viertel“ aufgerufen und Tausende kamen: Erst wurde das Stadion in ein Meer roter Fahnen getaucht, danach die Straßen St. Paulis. Ein kraftvoller Protest, den weder Clubführung noch Politik länger kleinreden können. Allzu war zuvorn versucht worden, unsere Anliegen lächerlich zu machen, indem wir als „Sozialromantiker“ diffamiert wurden. Das ist auch uns LINKEN so oft widerfahren. Wir haben das als Kompliment gedeutet. Durch unsere Teilnahme an der Demo wurden wir in dieser Auffassung bestärkt.



DIE LINKE. St. Pauli zur Hamburg-Wahl:

ST. PAULI FÜR ALLE STATT GENTRIFICATION FÜR YUPPIES

DIE LINKE auf St. Pauli ist Teil des Widerstands in Initiativen und auf der Straße gegen die immensen Fehlentwicklungen und Kürzungen. Wir tragen den Widerstand auch in die Parlamente.

Gegen die Verdrängung der angestammten Bewohnerschaft – für bezahlbaren Wohnraum

Seit vielen Jahren wird das Viertel scheinbar aufgewertet. Damit einher geht die fortschreitende Vertreibung von Menschen, die Opfer von Mietwucher sind oder als Hartz IV-BezieherInnen zu Umzügen gezwungen werden und auf St. Pauli keine bezahlbare Wohnung mehr finden. Vor allem an kleineren (Sozial-)Wohnungen mangelt es erheblich. Wir brauchen eine Offensive für sozialen Wohnungsbau auf St. Pauli und eine Akzeptanz alternativer Lebensformen, z.B. auf Wagenplätzen. Nur DIE LINKE hat sich für die Rückkehr von "Bambule" ins Viertel stark gemacht.

Bei Anträgen auf Neubau von Eigentumswohnungen und hochpreisigen Yuppie-Wohnungen stimmen wir leider fast immer als einzige Fraktion im Bauausschuss dagegen. Wir sind auch als einzige Fraktion gegen das Bernhard-Nocht-Quartier (BNQ).

Die geplante soziale Erhaltungsverordnung kann den Mietwucher nicht stoppen und kommt um viele Jahre zu spät. Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen können



durch sie zukünftig verhindert werden. Bei Neubauten ist es ohnehin möglich, Eigentumswohnungen zu verhindern durch die Weigerung, beantragte Befreiungen zu verweigern. Beispiel Grüner Jäger 6: Hier entstehen Eigentumswohnungen, die bis zu 837.500 Euro teuer sind! Während SPD, GAL und CDU erfreut zustimmten, war nur DIE LINKE dagegen. Wir fordern, den Bau von Eigentums- und Luxuswohnungen auf St. Pauli zu stoppen.

Wir sind die einzigen, die gegen noch mehr Bürogebäude im Viertel sind, in denen es ohnehin schon massenweise Leerstände gibt (z.B. Astra-Turm). Nur DIE LINKE hat gegen den Bau der Tanzenden Türme auf der Reeperbahn gestimmt.

Viele Häuser im Viertel befinden sich im Treuhandvermögen der steg. DIE LINKE fordert die Übergabe des Treuhandvermögens an eine Stadtteilgenossenschaft und die Gründung einer Stiftung zur Förderung dieser Genossenschaft, die nicht kommerziell ist und von den BewohnerInnen selbst verwaltet wird. Ziel ist die Erhaltung und Ausweitung des sozial gebundenen Wohnraums.

Gegen die Eventisierung – für die Belange der AnwohnerInnen

Unaufhörlich betreiben SPD, GAL und CDU die Umformung St. Paulis zu einer durchgehenden kommerziellen Halli-Galli-Fläche. DIE LINKE will auf dem Areal Alte Rindermarkthalle (Ex-real) günstige Einkaufsmöglichkeiten, aber keine Music Hall, keine Shopping-Mall, nicht noch mehr Büros und Gastronomie. Unsere Anträge für einen ergebnisoffenen Planungsprozess mit Entscheidungsbefugnissen für die AnwohnerInnen wurden von SPD, GAL und CDU abgelehnt.

Statt noch mehr Events braucht St. Pauli Begegnungsstätten, einen großen Veranstaltungssaal für die AnwohnerInnen und Sporthallen. Wir unterstützen die Forderung nach einer neuen Dreifeld-Sporthalle, die allen Sportvereinen und sozialen Einrichtungen aus dem Viertel offen steht. Über die Realisierung des Centro Sociale, des nicht-kommerziellen Stadtteiltreffs an der Sternstraße, für den sich DIE LINKE von Anfang an ausgesprochen hat, freuen wir uns sehr.

Wir fordern entgegen der Kürzungsarie des schwarz-grünen Senats die kommunale Förderung von Sozial- und Kulturprojekten, die Renovierung und den Ausbau von Kinder- und Jugendzentren mit Wochenend- und Abendöffnungszeiten sowie räumlich und personell bedarfsgerecht ausgestattete Schutzräume für Frauen und Kinder vor Gewalt und Verfolgung durch Familienangehörige oder Zuhälter.

St. Pauli braucht außerdem zusätzliche öffentliche Toiletten, eine kontinuierliche Pflege von Grünflächen und rund um den Kiez eine Straßenreinigung im selben Rhythmus wie auf der Reeperbahn selber. Das alles natürlich in regulären Beschäftigungsverhältnissen und ohne 1-Euro-Jobs!

Gegen Grundrechtseingriffe und Repression – für ein solidarisches und wildes St. Pauli

Wir wenden uns seit Jahren entschieden gegen Polizeiwillkür und Repression gegen links-alternative Milieus, insbesondere gegen illegalisierte Menschen, Demonstrierende, St. Pauli-Fans, Alkohol und Drogen konsumierende Menschen, die der Vorstellung eines kommerzialisierten, überwachten, bürgerlichen Vergnügungsviertels im Wege stehen. Aktuell werden vor allem Wohnungslose aus St. Pauli vertrieben, deren Anblick den TouristInnen missfallen könnte. Auch unter der Brücke am Stintfang werden sie künftig nicht mehr geduldet.

St. Pauli soll „sauber“ werden. Dafür gibt es nicht nur Luxussanierungen und -bauten, sondern auch unverhältnismäßige Eingriffe in die Grundrechte und die Forderung des Bezirksamtsleiters nach einem flächendeckenden Sperrbezirk. DIE LINKE hingegen ist für die komplette Aufhebung des Sperrgebiets und für die Beendigung der Videoüberwachung rund um die Reeperbahn, die sich als wirkungslos erwiesen hat, und für die Aufhebung der Gefahrengebiete.

DIE LINKE. St. Pauli steht für ein solidarisches Miteinander und eine Vielfalt von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Einkommenslagen, sexueller Identität und Lebensformen. Für ein solidarisches und wildes St. Pauli!

RECLAIM YOUR VIERTEL! VOTE FOR DIE LINKE.



Leserbrief zu SterniPark (Artikel in SPX 6)

Hallo Redaktion,
mit Interesse las ich Eure neue Ausgabe. Insgesamt eine gelungene Ausgabe. Entsetzt bin ich aber über den Artikel von Markus Schneider-Johnen "Gericht stoppt antidemokratisches Vorgehen von SPD und GAL im Karoviertel": Der Autor - und offenbar auch die Linke in Mitte - verwendet sich für den Verein SterniPark e.V. . Warum eigentlich, frage ich mich. Reine Opposition gegen SPD/GAL? Interesse an dem Ausbau von Kitas - wäre ja okay. Warum aber engagiert sich eine Partei, die Demokratie und Solidarität für sich reklamiert, für einen solchen Träger??? Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Linken unbekannt ist, in welcher Weise SterniPark mit Eltern und dem eigenen Personal vorgeht (Mobbing, Desinformation, Verhinderung von Elternvertretung, mangelhafte Betreuung). Oder werden hier beide Augen fest zugedrückt, da SterniPark bzw. einzelne Protagonisten irgendwann mal links waren oder dieses Etikett vor sich her tragen? Mir stellt sich die Frage wie die Linke - zumindest in Mitte - zu den Praktiken von SterniPark steht.

Grüße
Chris Mahns



Stellungnahme der Redaktion

Die Linksfraktion in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte und DIE LINKE. St. Pauli sind der Auffassung, dass Ausschlüsse aus Ausschüssen, Beteiligungsgremien (zu denen auch der Sanierungsbeirat Karoviertel gehört) oder Juries die Demokratie aushöhlen und ihnen deshalb bereits im Ansatz entgegenzutreten ist. Dies soll unabhängig davon geschehen, wer ausgeschlossen werden soll - mit Ausnahme faschistisch agierender Menschen oder Organisationen.

Bezüglich unseres Engagements für die Beteiligungsmöglichkeit von SterniPark im Sanierungsbeirat Karoviertel ist festzuhalten, dass SPD und GAL nicht die in dem Leserbrief genannten Vorwürfe angeführt haben, sondern das angebliche Agieren gegen Sanierungsziele. Eine solche Argumentation ließe sich auf viele andere Menschen und auch auf DIE LINKE im Viertel sowie auf die Linksfraktion in Hamburg-Mitte anwenden, so dass zum einen offensichtlich nicht gleiches Recht für alle gilt und zum anderen zu befürchten ist, dass zukünftig auch andere Menschen und Organisationen ihren Ausschluss zu befürchten haben, wenn sie SPD und GAL nicht als Stimmvieh zur Verfügung stehen. Dagegen richtet sich unser energischer Widerspruch. Die linken politischen Ursprünge von SterniPark hingegen sind für unser Engagement irrelevant. Und falls die im Leserbrief geäußerten Vorwürfe gegenüber SterniPark zutreffen sollten, hielten wir diese für äußerst kritikwürdig. Sie sind aber nicht Gegenstand der konkreten Auseinandersetzung.

Markus Schneider-Johnen,
Sprecher DIE LINKE. St. Pauli

Der Käpt'n ist von Bord



Karl als Parkplatzwächter am Fähranleger in Övelgönne

DIE LINKE. Stadtteilgruppe St. Pauli hat ein echtes Original und zugleich einen ihrer Aktivisten verloren:

Karl Pfeiffer ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Karl stammte zwar aus dem Allgäu (was nicht zu überhören war), war aber seit 1990 auf St. Pauli zu Hause. Und bevor er St. Pauli als Heimathafen auswählte, hatte ihn die weite See hinausgezogen, zunächst als Matrose, nach dem Studium der Seeschifffahrt als Kapitän. Vor zwei Jahren gewann er auf dem Methfesselfest eine Kubareise, die er selber nicht mehr antreten konnte, sondern seiner geliebten Tochter schenkte.

Doch das Meer hat ihn nun dauerhaft wieder. Wir haben ihn auf seiner letzten Schiffsreise begleitet, die ihn von Boltenhagen drei Seemeilen hinaus auf die Ostsee führte. Hier hat sich seine Asche mit dem Meer verbunden.

Zuletzt arbeitete Karl als Parkplatzwächter am Fähranleger Neumühlen. Als ausgewiesener Fachmann betätigte er sich dort als "Hochwasserflüsterer" und bewahrte wohl manche ParkerInnen davor, dass ihre Autos baden gingen.

In seinem letzten Frühling schaffte er es mit seinem Statement, was seiner Meinung nach denn auf das Gelände Alter Rindermarkt (Ex-real) hin soll, sogar bis ins größte Revolverblatt der Springer-Presse, das seinen Vorschlag diskreditierend zitierte: „*grün lackierte Hundescheiße mit Channel No. 5 parfümiert*“. Eine tolle Metapher von Karl für das, was die Grünen immer wieder an neuen Nebelkerzen loslassen, wenn sie ihre Vorstellungen preisgeben, was denn nun mit der Alten Rindermarkthalle passieren soll.

Leider konnte Karl seinen Plan eines „Einzelflashmobs“ nicht mehr umsetzen: Er wollte nur mit einer LINKE-Fahne bekleidet auf dem Skateboard durchs Viertel rollen, wenn DIE LINKE auf St. Pauli nach der nächsten Wahl stärkste Partei wird. Unser Engagement für diesen Erfolg müssen wir nun ohne seine Lebenslust und ohne seinen Humor fortführen. Sein Optimismus treibt uns weiter an: **Venceremos!**

Ahoi Karl,

Deine GenossInnen auf St. Pauli

Hamburg braucht eine neue Konzerthalle! oder: wie Britney Spears nach St. Pauli kam ...

Hamburg braucht eine neue Konzerthalle! So schallt es uns von denen entgegen, die den Bau der „St. Pauli Music Hall“ in oder an Stelle der Alten Rindermarkthalle befürworten. Da stellt sich natürlich sofort die Frage: Wer ist diesmal Hamburg? ...

Es soll hier nicht um den Gentrifizierungsaspekt des Projekts gehen, sondern um den inhaltlichen, die vorgeblich benötigte Konzerthalle. Fakt ist: Es gibt unterschiedlich große Hallen in Hülle & Fülle, fangen wir oben an: O2-World mit max. 16 000 Plätzen, Alsterdorfer Sporthalle (zugegeben: Der Sound ist meistens beschissen!) mit bis zu 7000 Plätzen, CCH für 2500, Musikhalle für 1200 - 1500 BesucherInnen sowie die „Kleinen“, Große Freiheit & Docks, Grünspan & Üb(erfüllt) el & Gefährlich. Dann gibt's noch „Clubs“ wie Knust, die Fabrik und die alte Pißbude Logo.

Was es nicht gibt, sind kleine Läden für 100 - 150 ZuschauerInnen, wo junge oder unbekannte Bands akkurate Rahmenbedingungen für ihre Auftritte vorfinden. Das ist das Einzige, was wirklich gebraucht wird! Eine „mittelgroße Konzerthalle“ für 4000 BesucherInnen ist definitiv überflüssig, denn die großen Hallen lassen sich teilen: O2-World durch Abhängen der Ränge, die Alsterdorfer Sporthalle durch einfahrbare Zwischenwände. Die Lücke, die die St. Pauli Music Hall schließen soll, existiert also gar nicht!

Um die Bemühungen um die „neue“ Konzerthalle jenseits der Investoren- & Gentrifizierungsinteressen zu verstehen, ist ein Blick auf die Entwicklung der Musikindustrie in den letzten Jahren erforderlich. Der Tonträgerverkauf (Ausnahme: Vinyl) ist massiv eingebrochen. Gründe hierfür sind die völlig überbeuerten CD - Preise, eine

monostilistische Veröffentlichungspolitik in nahezu allen Sparten (Ausnahme Jazz und bestimmte Arten klassischer Musik), die Einstellung der Nachwuchsförderung durch die Plattenfirmen, formatierte Radio- und Musiksender, explodierende Studiokosten sowie überwiegend infantilisierte Hörgewohnheiten der Hörergruppe zwischen 12 und 25 Jahren. Die Folgen sind u.a. Einbrüche bei den Verkaufszahlen, Massensterben auch bei renommierten Studios, Firmen- und Händlersterben.



Protest gegen Halli-Galli-Halle im Ex-Realmarkt

Eine Single der Beatles kostete in der Produktion 1000 - 2000 engl. Pfund, Britney Spears' Singleproduktion dagegen ca. 1,5 Mio US - \$! Dass diese Sachen auf stark komprimierten MP3-Dateien und Computerböxchen, also dem fast ausschließlichen Abspielmedium der „Zielgruppe“ derartiger Produktionen, echt scheißeligen, die Produktionskosten also buch-

stäblich in den Wind geblasen wurden, ist ein Treppenwitz der Musikindustrie.

Was bleibt also, um Profit zu machen, wenn Tonträger keine Megagewinne mehr abwerfen? Das Live- Geschäft. Seit Jahren sind die Menschen offenbar bereit, Fantasiepreise für sog. Liveacts zu zahlen (oft genug zahlen sie für Playback - selbst das scheint ihnen egal zu sein). 240 € für ein Tina Turner-Konzert in der, wie sie heute (wie lange eigentlich?) heißt, O 2 World - kein Problem, binnen Tagen ausverkauft, also muss noch ein Zusatzkonzert her. Neil Young solo (also alter Mann allein mit seiner Gitarre) im Stadtpark, 96 €, aber klar doch ... Die Menschen waren bereit, für jeden Mist horrenden Summen auszugeben, am Live - Geschäft verdienten alle eine goldene Nase: KünstlerInnen, VeranstalterInnen und Firmen für die Infrastruktur (Ton, Licht, Transport). Goldgräberstimmung war angesagt, alles schien möglich. Das einzige, was noch störte, war der

Umstand, daß Hallen gemietet, Versicherungen bezahlt, Termine geplant und abgestimmt werden mußten. Da geht doch was – richtig, eine „eigene“ Halle muß her. Da wundert es natürlich nicht, dass der Hamburger Konzertveranstalter Karsten Jahnke ganz eng mit dem Music Hall-Projekt Rindermarkthalle verbandelt ist. Wie außerordentlich wunderbar: endlich eine eigene Halle, Kosten senken, Gewinne drastisch erhöhen.

Die Sache hat bloß zwei Haken: Die Menschen auf St. Pauli wollen nicht noch einen Riesen-Eventanlaufpunkt und setzen sich massiv zur Wehr. Und laut der Gesellschaft für Konsumforschung GfK sind die Umsätze bei Live-Veranstaltungen 2009 um 12,8% eingebrochen. Da kann man schon mal von Krise sprechen. Und deshalb kommt Britney Spears nun wohl doch nicht nach St. Pauli.

*Klaus Scholz,
Musiker & aktiv bei DIE LINKE. St. Pauli*



Per Mail die aktuelle Sankt PaulinX

Leider erhalten (noch) nicht alle Haushalte im Viertel die Sankt PaulinX in ihre Briefkästen. Um aber sicher zu gehen, dass gleich nach Erscheinen die neue Ausgabe auch Dich elektronisch erreicht, gibt es zwei Möglichkeiten: entweder auf unserer Website www.sankt-paulinx.de in den Mailverteiler eintragen oder eine Mail an sankt-paulinx-abo-request@lists.die-linke-hh.de schicken.

Impressum

Herausgeberin: **DIE LINKE. STADTTEILGRUPPE ST. PAULI**

V.i.S.d.P.: Markus Schneider-Johnen c/o DIE LINKE. Landesverband Hamburg, Wendenstr. 6, 20097 Hamburg, Mail: viva@die-linke-st-pauli.de

Redaktionsschluss für SPX Nr. 8: 31. März 2011 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Fotonachweis: S. 1: ena/castrojani / S. 9: Yvonne / S. 2-6a, 8, 10: Markus Schneider-Johnen / S. 6b: www.sozialromantiker-stpauli.de

DIE LINKE. ST. PAULI lädt ein:

Verdrängung aus St. Pauli - was können wir dagegen tun?

“Der Verdrängungsdruck, bezogen auf das angestammte Milieu, ist im Stadtteil insgesamt sehr hoch: Dies ist durch die stark gestiegenen Mieten begründet, die insbesondere den einkommensschwachen Haushalten erschweren, bei veränderten Lebensumständen eine neue Wohnung im Stadtteil zu finden.”

(aus: Endbericht zur Voruntersuchung für eine soziale Erhaltungsverordnung, S. 30)

Über die seit vielen Jahren andauernde Verdrängung sowie über Gegenentwürfe und -maßnahmen diskutieren wir mit

Marc Meyer,	Anwalt für Mietrecht
Michael Hartwig,	Soziologe
N.N.,	Fachmensch für Armutsfragen
Joachim Bischoff,	stadtentwicklungspolitischer Sprecher der Linksfraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft, Spitzenkandidat zur Bürgerschaft in Wahlkreis 1
Christine Detamble-Voss,	Abgeordnete aus St. Pauli, stv. Vorsitzende der Linksfraktion im Bezirk Mitte, Spitzenkandidatin zur Bezirksversammlung in Wahlkreis 1
Markus Schneider-Johnen,	Sprecher DIE LINKE. St. Pauli, Bürgerschaftskandidat Listenplatz 2 in Wahlkreis 1

Moderation: Heike Sudmann

Donnerstag, 3. Februar 2011, 20.00 Uhr
Haus der Familie, Bei der Schilleroper 15

Grundrechte und Polizei

Diskussionsveranstaltung mit

Christiane Schneider, innen- und justizpolitische Sprecherin der Linksfraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft

Donnerstag, 10. Februar 2011, 19.00 Uhr
Peacetanbul,
Karolinenstraße / Ecke Marktstraße